

IC-NACHRICHTEN

Nr. 94

Dezember 2012




INSTITUTUM CANARIUM



Separata ICN94-3



Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:

Die vorliegende Datei ist die digitale Version eines in den "IC-Nachrichten" gedruckten Aufsatzes. Aus technischen Gründen konnte – nur bei Aufsätzen vor 1990 – der originale Zeilenfall nicht beibehalten werden. Das bedeutet, dass Zeilennummern hier nicht unbedingt jenen im Original entsprechen. Nach wie vor unverändert ist jedoch der Text pro Seite, so dass Zitate von Textstellen in der gedruckten wie in der digitalen Version identisch sind, d.h. gleiche Seitenzahlen (Paginierung) aufweisen. Die Rechtschreibung wurde – mit Ausnahme von Literaturzitationen – den aktuellen Regeln angepasst. Englischsprachige Keywords wurden nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) lesen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim
Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separatas werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag des gedruckten Heftes.

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Print-Version)

IC-Intern	2
Noticias Canarias	6
Neues aus Wissenschaft und Forschung	18
Eingegangene Publikationen	25
Buchbesprechungen	26
Kongresse & Ausstellungen	32
Beiträge:	
Alain Rodrigue: Inscriptions? What inscriptions?	35
Georg Schifko & Hans-Joachim Ulbrich: Zur europäischen Rezeption eines neuseeländischen Felsbildes in Form einer Tätowierung	37
● Hans-Joachim Ulbrich: Eine enigmatische altkanarische Stele von der Insel Lanzarote	39
Hartwig-E. Steiner: "Pozo de la Salud" bei Sabinosa auf El Hierro. Der Gesundbrunnen lockte im 19. Jahrhundert die ersten Touristen.	50

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Ulbrich, Hans-Joachim (2012): Eine enigmatische altkanarische Stele von der Insel Lanzarote.- IC-Nachrichten 94 (Institutum Canarium), Wien, 39-49

Hans-Joachim Ulbrich

Eine enigmatische altkanarische Stele von der Insel Lanzarote

Keywords: Canary Islands, Lanzarote, archaeology, aborigines, religion

Die Kanarischen Inseln sind arm an vor- und frühgeschichtlichen Steinmonumenten, die bewusst solitär und senkrecht aufgestellt wurden. Zu den bekannteren Funden gehören:

- Gran Canaria - 1 Stele mit chaotischen, linear-geometrischen Gravuren → Abb.1
- El Hierro - Dreiergruppe von Steinsetzungen ohne Gravuren, im weiteren Sinne als Stelen ansprechbar aufgrund ihrer speziellen Anordnung → Abb. 2
- Lanzarote - drei bearbeitete Monolithen, zwei davon eher für senkrechte Aufstellung angefertigt bzw. geeignet, geometrische Gravuren → Abb. 3, 4, 5

Schaut man sich dann auch noch ihre oberirdische Größe an, die Manneshöhe nicht überragt, dann drängt sich der Eindruck auf, dass das Streben zum Himmel, wie in anderen Fällen, bei den Stelen der Altkanarier keine Rolle spielte.

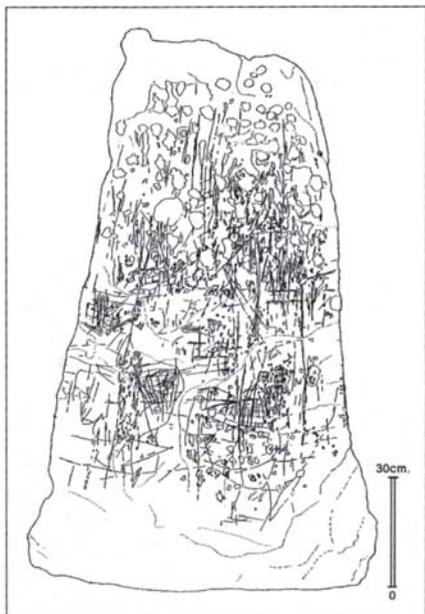


Abb. 1 - Stele von Gamona, Gran Canaria, 130 cm hoch (Zeichnung: Cuenca & Rivero 1997)

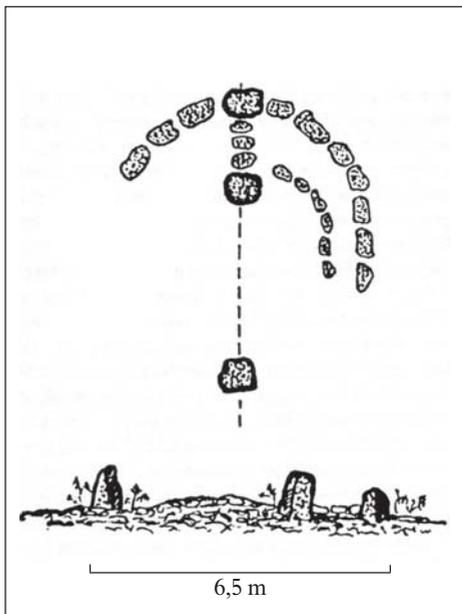


Abb. 2 - Drei senkrechte Steinsetzungen (ca. 50-70 cm hoch) auf einer Achse im Rahmen eines niedrigen doppelten Steinkreises, Barranco de Candia, El Hierro (Zeichnung: Nowak 1986); heute nur noch Reste erkennbar.

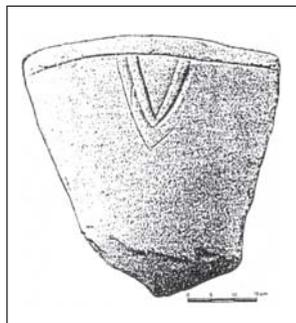


Abb. 3 - Niedrige Stele von Lanzarote mit dreifachem V-Zeichen, nur 66 cm hoch (Zeichnung: Balbin Behrmann et al. 1987)

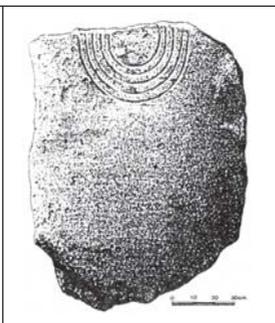


Abb. 4 - Stele von Lanzarote mit 5 konzentrischen Halbkreisen, 140 cm hoch (Zeichnung: Balbin Behrmann et al. 1987)

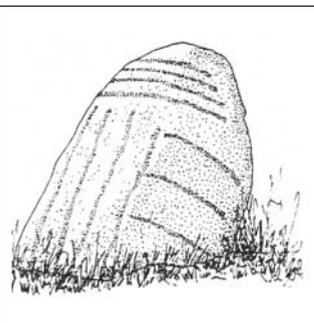


Abb. 5 - Monolith von Lanzarote mit geometrisch angeordneten Linien, Fundposition nach einem Photo von J. Alvarez Delgado 1964 (Zeichnung: Nowak 1978)

Alle drei Stein-Artefakte können im Museo Arqueológico von Arrecife (Lanzarote) besichtigt werden.

Die darauf enthaltenen unterschiedlichen Symbol-Ritzungen machen auch deutlich, dass diese Stelen nicht das Ergebnis eines einheitlichen pankanarischen Glaubens der Ureinwohner waren, sondern eher eine individuelle, insel- bzw. ortsbezogene Bedeutung hatten. In benachbarten Gebieten (Nordafrika, Iberische Halbinsel, Mittelmeerraum) ist die Situation völlig anders: Übermanns-große Menhire, Pfeiler, Grabsteine und nicht zuletzt Säulen sind z.B. im Rahmen des Megalithikums oder der antiken Kulturen zahlreich vertreten.

Auffällig ist, dass Lanzarote die kanarische Insel mit den meisten Einzel-Stelen ist, deren Zahl sich nun – wie wir berichten werden – um ein weiteres Exemplar vergrößert hat: Nahezu von der Fachwelt unbemerkt, hat die amtliche Inselarchäologin von Lanzarote, Maria Antonia Perera Betancort, auf dem *VIII Congreso de Patrimonio Histórico* (Arrecife, Juni 2012 / man sehe auch hier S. 32) zwei Schwarz-Weiß-Photos einer neuen Stele mit bemerkenswerten Gravuren präsentiert (Vortrag: Belmonte, González & Perera 2012). Der Schwerpunkt des Vortrages befasste sich mit der kultischen, nicht selten astronomisch beeinflussten Ausrichtung von vor- und frühgeschichtlichen sowie speziell antiken Gebäuden und Steinmonumenten. Da der Verfasser dieser Zeilen keine Gelegenheit hatte, den Kongress zu besuchen, kann nur vermutet werden, dass die neue Stele von Lanzarote möglicherweise ebenfalls in einem astronomischen Zusammenhang gesehen wurde.

Über die Fundumstände der Stele und ihren Verbleib ist leider nichts Konkretes bekannt. Es existieren Gerüchte auf der Insel, die wir – nach mehr als einem Jahrzehnt – an den Leser mit allem Vorbehalt als unbestätigte Informationen weitergeben können: Um 2000 wurde in Teguisse ein altes Haus umgebaut; bei den Arbeiten wurden auch Bodenplatten und Treppenstufen entfernt. Zu diesen muss die Stele gehört haben, die jedoch weitgehend mit Mörtel verklebt war, so dass die Gravuren nicht deutlich erkennbar waren. Der Hauseigentümer veranlasste, dass die Platte auf den Bauschutt geworfen wurde. Der betreffende Arbeiter nahm das Artefakt aber mit, säuberte es und fertigte ein Photo an. Letzteres wurde dem Denkmalamt des Cabildo Insular zugespielt. Während die Behörde noch nicht von der Bedeutung bzw. dem prähispanischen Alter überzeugt war, wurde die Stele an einen unbekanntem Ausländer zu dem lächerlich niedrigen Preis von wenigen Tausend Pesetas verkauft. Die Stele ist eindeutig der Kultur der Ureinwohner (Majos) zuzuordnen, so dass sich die Denkmalschutzbehörde aus heutiger Sicht wohl darüber ärgern dürfte, damals nicht zugegriffen zu haben. Wie wir aufgrund

der Existenz mehrerer altkanarischer platten- oder quaderartiger Steinartefakte wissen, die von den spanischen und französischen Eroberern in Häusern, Mauern und Befestigungen verbaut wurden, ist der Fund der neuen Stele im Rahmen einer Haussanierung nichts Ungewöhnliches auf Lanzarote; sensationell ist aber das Dekor auf beiden Seiten des Steines (Abb. 6a/b).

Im Vortrag wird von der "Stele aus Teguisse" gesprochen; es ist aber keinesfalls sicher, dass dies auch der ursprüngliche Fundort ist. Unmöglich ist es jedoch nicht, denn Teguisse ist der Sitz einer eingeborenen Prinzessin gleichen Namens gewesen, die Anfang des 15. Jhs. einen der französischen Anführer heiratete (Ulbrich 1995: 269f).

Die in diesem Aufsatz verwendeten Abbildungen der Stele sind jene aus dem Vortrag (© Cabildo de Lanzarote), allerdings mit Hilfe von Bildbearbeitungs-Software aufbereitet, um z.B. JPG-Artefakte im Hinblick auf die Vergrößerung zu reduzieren. Die Bezeichnungen "Seite A" bzw. "Seite B" sind willkürlich, da keineswegs feststeht, ob eine Seite bevorzugt worden ist. Die auf den ursprünglichen Photos erkennbaren Skalen von je 5 cm wurden – um die Ansicht der Gravuren nicht zu stören – wegretuschiert; sie wurden jedoch für die Größenbestimmung der Steinplatte herangezogen.

Untersuchen wir die Stele nun einmal etwas genauer: Die senkrechte Nutzung der Steinplatte scheint gesichert zu sein; allerdings reichen die Gravuren soweit bis an den unteren Rand, dass keine gravurfreie Zone vorhanden ist, die im Boden gesteckt haben könnte. Möglicherweise ist das ein Hinweis darauf, dass die Stele früher länger war bzw. unten abgebrochen ist. Berücksichtigt man aber, dass die Stele ziemlich genau doppelt so hoch (70 cm) wie breit (35 cm) ist, dann könnte das andeuten, dass sie aufgestellt und nicht teilweise eingegraben war oder dass sie als Teil einer Mauer eingesetzt wurde, die von beiden Seiten zugänglich war. Die genaue Tiefe bzw. Stärke der Stele ist unbekannt; sie kann jedoch mithilfe der Schattenbildung und des Anlehns an eine Wand (auf dem Original-Photo) auf ca. 10 cm geschätzt werden. Über Gewicht, Farbe und Gesteinsart wissen wir nichts; aufgrund des Schwarz-Weiß-Eindrucks, den das Original-Photo vermittelt, könnte der Steinblock aus einem helleren, möglicherweise braunen Gestein bestehen; dunkler jedenfalls als die offenbar mehrfarbigen Bodenplatten, auf die er abgestellt wurde. Sehr helle Stellen dürften Reste von Mörtel sein.

Insgesamt macht die Steinplatte einen sehr bearbeiteten Eindruck, nicht nur bezüglich der Gravuren, sondern auch hinsichtlich der äußeren Form,

Abb. 6a - "Stele von Teguisse" (Lanzarote), Seite A mit sechs Strichreihen



Reihentyp IIII (A),
keine horizontale Linie,
11 vertikale Linien,
dem Bogen angepasst

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
ca. 12 vertikale Linien
(Reihe beschädigt)

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
12 vertikale Linien

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
16-17 vertikale Linien

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
16 vertikale Linien

Reihentyp IIII (C),
keine horizontale Linie,
34-36 vertikale Linien mit
2 Reihen von je ca. 14
kleinen erhabenen
Kreisflächen (Punkten)

Abb. 6b - "Stele von Teguisse" (Lanzarote), Seite B mit sechs Strichreihen



Reihentyp IIII (A),
keine horizontale Linie,
ca. 11 vertikale Linien,
dem Bogen angepasst
(Reihe beschädigt)

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
ca. 10 vertikale Linien
(Reihe beschädigt)

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
ca. 15 vertikale Linien

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
ca. 14 vertikale Linien
(Reihe beschädigt)

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
ca. 15 vertikale Linien

Reihentyp IIII (B),
1 horizontale Linie,
ca. 15 vertikale Linien
(Reihe beschädigt)

nämlich oben leicht bogenförmig und unten eher gerade gehalten. Beide Seiten weisen unterschiedlich große Beschädigungen auf.

Ein bis zwei Reihen des Typs B enthalten mehr oder weniger deutlich 12 vertikale Linien; man könnte daraus ableiten, dass die Stele einen Kalenderstein darstellt. Dem steht aber gegenüber, dass die anderen Reihen aus völlig abweichenden, auch untereinander unterschiedlichen Linienmengen gebildet werden. 2 x 6 Reihen ergeben ebenfalls 12, aber die senkrechten Striche ergeben insgesamt keine kalendermäßig verwertbare Summe. Die Zahl der Striche pro Reihe scheint keine Bedeutung zu haben. Meines Erachtens stehen die Reihen mit ihren willkürlichen Wiederholungen eher in einem Zusammenhang mit einem agrarorientierten Fruchtbarkeitskult, bei dem es um Potenzierung und sich wiederholende Abläufe geht (z.B. beim Säen und Ernten). Besonders die Symbolik der Reihe des Typs C (iiii) scheint diesen Gedanken zu unterstützen.

Schauen wir uns nun die Reihen des Typs A, B oder C im Hinblick auf Parallelen in anderen Zeugnissen der Ureinwohner an:

Reihentyp der Stele	Auswahl von Fundstellen altkanarischer Parallelen auf Lanzarote	Tabelle 1
III - A	Felsbilder: Peña del Letrero, Lomo del Valle de Juana Gutiérrez, Caldera Trasera, Peña del Alcalde, Pozo de la Cruz, Atalaya de Femés, Los Roques (Las Breñas) Keramik-Dekor: Zonzamas, Tejia, Cueva de los Verdes Monolith (evtl. Stele): Zonzamas ("zoomorfo" Abb. 5)	
III - B (Kamm-Motiv)	Felsbilder: Peña del Letrero, Las Vegetas de Guenia, Argana Alta, Lomo del Valle (Máquez), Los Roques (Las Breñas) Keramik-Dekor: Zonzamas, Malpaís de la Corona, Cueva de los Verdes Monolith (evtl. Stele): Zonzamas ("zoomorfo" Abb. 5) Trapezoid-Plakette (mit Kamm- oder Zaun-Motiv): Zonzamas	
iiii - C	Keine sicheren Parallelen auf Lanzarote. Man sehe jedoch Abb. 7 und Abb. 10.	

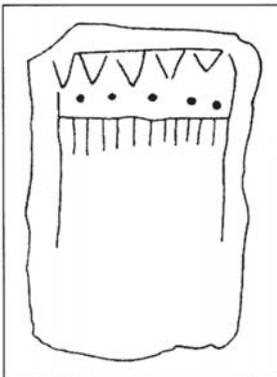


Abb. 7 - Die Umzeichnung zeigt die Deckplatte eines megalithischen Steinkisten-Grabes, welches bei A Insua, La Coruña, Galizien gefunden wurde (Bello Diéguez 1992: 22). Ich hatte schon früher die Vermutung geäußert (Ulbrich 2002: 274), dass es sich hier um die Kombination von Vulva, Samen und Penis handelt, was gut zu einem Wiedergeburtsglauben passen würde. Die Wiederholung der Motive sollte wohl eine Potenzierung des Wunschgedankens, d.h. eine Verstärkung der Symbolkraft bewirken. Da in den Kulturen der Jungsteinzeit sowie Kupfer- und Bronzezeit eine enge Verbindung zwischen menschlicher und agrarischer Fruchtbarkeit bzw. deren Zyklen bestand, liegt die Annahme eines entsprechenden Kultes auf Lanzarote – der sich u.a. in der oben beschriebenen, neuen Stele manifestiert – sehr nahe.

Das Alter der "Stele von Teguisse" scheint mit großer Wahrscheinlichkeit höher als bei antiken Artefakten zu sein, wenn wir die in Abb. 7 vorgestellte Symbolik als Parallele aus dem westeuropäischen Raum gelten lassen. Doch es gibt noch mehr Vergleichbares: Der Reihentyp B mit einer horizontalen Linie (▮▮▮) ist naheliegenderweise eng mit der Variante mit zwei horizontalen Linien, die sich ober- und unterhalb der vertikalen Linien befinden (▮▮▮), verwandt. Ersterer wird im alteuropäischen Kontext gerne auch "Kamm-Motiv" genannt, während letzterer als "Zaun-Motiv" oder je nach Ausrichtung auch als "Leiter-Motiv" bezeichnet wird. Alle drei Motive sind in Felsritzungen Lanzarotes mehrmals zu finden, so dass hier deutlich ein Synchronismus zu alten Kulturen vorliegt, der vor 1000 v.Chr. anzusiedeln ist. Statuetten der Großen Muttergottheit zeigten gerne auch das Kamm-Motiv (Vinča-Kultur 4500-3000); Kamm-Amulette (Osteuropa 4000-3500) wurden als apotropäisch betrachtet (Gimbutas 1996: 12, 300f).

Die in Abb. 7 enthaltenen Elemente – horizontale Linien, V-Zeichen, kleine Kreise/Kreisflächen/Punkte und aneinander gereihte Striche in Form des Kamm-Motivs – finden wir in etwas freierer Anordnung auch auf der Wand eines sardischen Hypogäums (Abb. 8). Es wird in das Sardinische Neolithikum eingeordnet und befindet sich im Norden der Insel bei Tisiennari, Bortigladas (Gimbutas 1996: 240).

Die in Reihentyp B der Stele, den Abb. 5, 7 & 8 und vielen Felsritzungen von Lanzarote enthaltenen Abbildungen des Kamm-Motivs (▮▮▮) haben eine weitere kanarische Entsprechung auf einem fettleibigen Tonidol der Magna

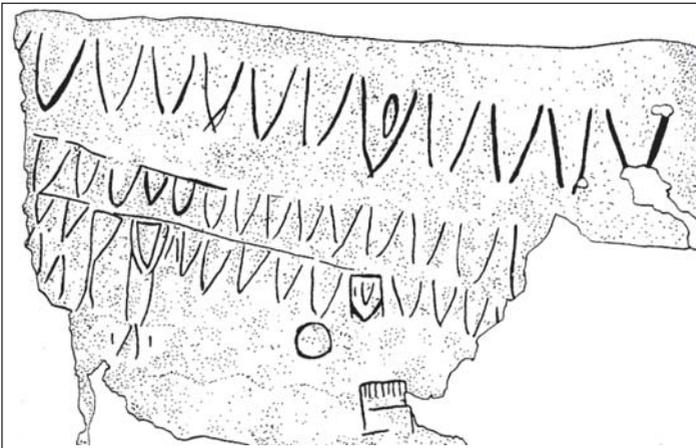
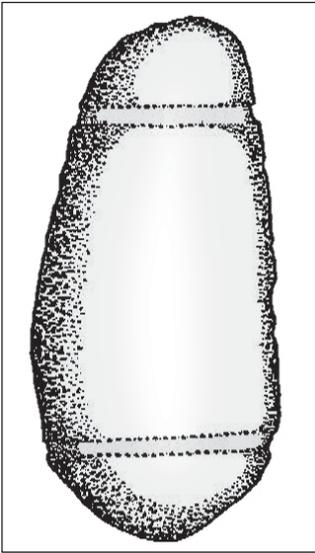


Abb. 8 - Sardische Höhlenwand, um 4000 v.Chr. (Zeichnung aus Gimbutas 1996: 240). Man registrierte besonders das Kamm-/Zaun-Motiv ganz unten.



Abb. 9 - Undatiertes Fragment (Becken) einer weiblichen Statuette, welche beim "heiligen" Berg Tindaya auf Fuerteventura gefunden wurde (Photo: Internet, Copyright unbekannt). Man beachte das unverwechselbare Kamm-Motiv auf der Hüfte.

Mater, welches auf der Nachbarinsel Fuerteventura gefunden wurde (Abb. 9); auf der Hüfte erkennen wir deutlich eine horizontale Linie mit 11 senkrechten Strichen (um 90° gedreht). Diese unmittelbare Zuordnung des Kamm-Motivs zum Unterleib einer religiösen Idolfigur unterstreicht meines Erachtens die Zuordnung des Reihentyps B zu einem altkanarischen Fruchtbarkeitskult.



Ein einzelnes senkrecht Element von Reihentyp C / Tabelle 1 erinnert frappant an das Steinartefakt eines doppelendigen Penis (Abb. 10), welches bei den frühen Grabungen von Zonzamas, Lanzarote, gefunden wurde (Sanz Aranda 1974). Dreifachlinien mit Endung in Punkten oder kleinen Kreisflächen (III oder IIII) – ähnlich zu Reihentyp C – finden sich außerdem auf Keramik im osteuropäisch-kleinasiatischen Raum (5000-2000 v.Chr. / Gimbutas 1996: 91 / sowie allgemein und kulturübergreifend Ulbrich 2004).

Abb. 10 - Doppelpenis, Steinartefakt von Zonzamas (Zeichnung H.-J. Ulbrich nach einer Skizze von Ines Dug Godoy in Sanz Aranda 1974). Wieder ein Beispiel für Multiplikation und Potenzierung?

Resümee: So können wir zusammenfassen, dass die "Stele von Teguisse" mit hoher Wahrscheinlichkeit einem den Ostinseln Lanzarote und Fuerteventura eigenen Fruchtbarkeitskult zugerechnet werden kann, der menschliche (Kindersegen) und landwirtschaftliche (Viehzucht, Ackerbau) Aspekte vereinigte. Das Alter der Stele dürfte aufgrund der verwendeten, in der Antike nur noch höchst selten eingesetzten Symbolik in einem Zeitraum zwischen dem 4. und 1. vorchristlichen Jahrtausend angesiedelt sein. Die Stele von Teguisse zeigt auch sehr schön, dass alle drei Reihentypen in einem Zusammenhang stehen, was für die Felsbildforschung enorm wichtig ist; es wäre z.B. denkbar, dass die durchgehende Linie eine vereinfachende Variante der punktierten Linie ist. Der handwerkliche Aufwand für die Herstellung der Stele, insbesondere für die erhabenen Kreisflächen, die vertieften Linien und die äußere Form, ist sicher sehr groß gewesen. Ob das Gestein der Stele auf Lanzarote existiert, ist unbekannt; dies erlaubt natürlich die Frage, ob das Artefakt womöglich nicht auf Lanzarote oder überhaupt nicht auf den Kanarischen Inseln entstanden ist.

Literaturhinweise:

- Álvarez Delgado, J. (1964): Inscripciones líbicas de Canarias. Ensayo de interpretación líbica.- Instituto de Estudios Canarios, La Laguna, 432 S.
 Bello Diéguez, J.M. (1996): Grabados y pinturas en el mundo megalítico atlántico europeo.- in Costas Goberna, F.J.; Hidalgo Cuñarro, J.M. (Eds.):

- Los motivos geométricos en los grabados rupestres prehistóricos del continente europeo.- *Arqueología Divulgativa 2* (Asociación Arqueológica Viguesa), Vigo, 11-53
- Belmonte Avilés, J.A.; González García, A.C.; Perera Betancort, M.A. (2012): La orientación como seña de identidad cultural: La arquitectura preislámica del Norte de África.- Ponencia "VIII Congreso de Patrimonio Histórico", 78 S., PDF (cabildodelanzarote.com/patrimonioVIIIcongreso/docs/Ponencia_Belmonte_Gonzalez_Perera.pdf)
- Cuenca Sanabría, J.; Rivero López, G. (1997): La estela de Gamona.- *El Museo Canario LII, Las Palmas de Gran Canaria*, 167-183
- Balbín Behrmann, R. de; Fernández Miranda-Fernández, M.; Tejera Gaspar, A. (1987): Lanzarote prehispanico, notas para su estudio.- *Crónica del XVIII Congreso Nacional de Arqueología (Islas Canarias 1985)*, Zaragoza 1987, 19-53
- Braem, H. (1989): Menhire auf den Kanarischen Inseln.- *Ur- und Frühzeit 16 / 4, Hornburg*, 16-20 [umstrittene Einstufung von Steinsetzungen und natürlichen Felsen als Menhire]
- Gimbutas, Marija (1996³): Die Sprache der Göttin. Das verschüttete Symbol-system der westlichen Zivilisation.- 2001-Verlag, Frankfurt/M., 416 S. (amerikanische Erstausgabe 1989)
- Nowak, H. (1978): Archäologische Monumente der Kanareninsel Lanzarote, 1. Teil: Queseras, Monolithen, Steinfunde, Felsbilder.- *Almogaren VIII / 1977, Graz 1978*, 1-20
- Nowak, H. (1986): Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte der Insel El Hierro. 1. Teil.- *Kanarische Studien II* (hrsg. von H. Nowak in Zusammenarbeit mit dem Institutum Canarium), Hallein, 106 S.
- Sanz Aranda, Jorge (1974): Un ídolo fálico en Bir-Nzaran (Sahara Occidental).- *Trabajos de Prehistoria NS 31* (Instituto Español de Prehistoria / C.S.I.C.), Madrid, 349-364
- Ulbrich, Hans-Joachim (1995): Prähispanische Ortsnamen von Lanzarote (Kanarische Inseln).- *Almogaren XXVI* (Institutum Canarium), Hallein, 213-350
- Ulbrich, Hans-Joachim (2002): Eine bedeutende Felsbild-Fundstelle auf Lanzarote (Kanarische Inseln): Argana Alta bei Arrecife.- *Almogaren XXXII-XXXIII / 2001-2002* (Institutum Canarium), Wien, 251-274
- Ulbrich, Hans-Joachim (2004): Der Dreier-Gedanke in altmittelmeerischen Religionen und seine Ausstrahlung bis heute.- *Almogaren XXXV* (Institutum Canarium), Wien, 187-198